

Volks- und Anzeiger-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 30 fr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fr.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 27.

Donnerstag den 3. April

1862.

Stuttgart, 31. März. Gestern Nacht 11 Uhr fand ein Schreinergehilfe von Gaisburg in den Fluthen des Neckars sein Grab. Derselbe wollte vom Schwannenhause in Berg aus auf dem am Kanal oberhalb des Wasserhauses vorbeiführenden Fußweg nach Hause gehen, verfehlte jedoch bei der Dunkelheit der Nacht den Fußsteig und stürzte in die Wellen. Heute früh wurde sein Leichnam am Necken bei der Lohmühle aufgefunden.

Gestern Mittag von 11 — 12 Uhr entlud sich über der Stuttgarter Markung ein Gewitter, bei welchem die Schloßen so zahlreich fielen, daß in wenigen Minuten die Straße ganz weiß übersät war; an einigen Stellen lagen die Hagelkörner einen halben Schuh tief. In dem benachbarten Cannstatt verspürte man fast nichts von diesem Gewitter, das jedenfalls unsern Frühobstsorten, wie z. B. den Aprikosen, die in herrlichster Blüthe dastanden, empfindlich geschadet hat.

Stuttgart, 1. April. (Telegramm.) Graf Necker zum Präsidenten der Kammer der Standesherrn ernannt. Stände Ende dieses Monats zusammenberufen.

Frankfurt, 27. März. (Deutsches Schützenfest.) In der gestrigen Sitzung des Gesamtkomite's wurde beschlossen, keine Ehrengäste einzuladen. Die Zahl der angemeldeten Schützen beträgt jetzt ungefähr 1300. — Von Preisen für das Schützenfest stehen bis jetzt folgende in Aussicht: Ein erster Preis der Stadt Frankfurt, der wegen des Preises von 1000 fl., den der Nationalverein aussetzt, noch höher gegriffen werden muß und wahrscheinlich 1000 Thaler betragen wird, obgleich dieß noch nicht definitiv entschieden ist; mehrere Preise wohlhabender hiesiger Bürger im Gesamtbetrag von 10,000 fl. 300 silberne Becher im Werthe von 20,000 fl.; ein Preis des hiesigen Schützenvereins von circa 400 bis 500 fl. und verschiedene (circa 15) Preise hiesiger Sängers- und Turnvereine. Die Geldpreise werden sämmtlich in „Schüzenthalern“ ausbezahlt, welche besonders geprägt werden, einem Entwurf zufolge auf der einen Seite die Germania, auf der andern den Sabentempel darstellend. Man hat absichtlich außer einigen Hauptpreisen, welche, auf die Scheibe Deutschland vertheilt, nun von deutschen Bürgern errungen werden können, keine zu großen Summen auf einen einzigen Preis vereinigt, weil man es für zweckmäßiger hält, wie es auch in der Schweiz der Fall ist, recht viele Preise zu vertheilen. Es wäre zu wünschen, daß man auch im übrigen Deutschland die Festgaben nach diesem Grundsatz etwa

scheibenweise vertheilte, so daß zwar jede Stadt mit einer ansehnlichen Summe aufgeführt würde, diese aber in mehrere kleine vertheilte. (S. 3.)

B a i e r n.

Mürnberg. Eine große Zahl Nürnberger Schützen geht zum deutschen Schützenfest nach Frankfurt. Die Fahne, welche dahin mitgenommen wird, ist circa 400 Jahre alt.

F r a n k r e i c h.

Paris, 28. März. Der Kaiser soll dormalen mit Rathschlägen und Vorstellungen, die sich durchkreuzen, aber zum Theil schwer ins Gewicht fallen, überhäuft werden. Trotz aller Abläugnungen befindet sich die innere Politik eben so sehr wie die äußere in der Schwebe, und sie kann von einem Tage zum andern umschlagen, Von mehreren Seiten und durch hohe Einflüsse soll in den Kaiser gedrungen werden, das Heer ernsthaft zu vermindern und Europa eine Erleichterung zu verschaffen, deren längere Verweigerung zuletzt die socialen Zustände Europa's in einer für alle Regierungen bedenklichen Weise compromittiren müßte.

Wie man aus Paris schreibt, erhielt sich in finanziellen Kreisen das Gerücht von einer projectirten Allianz zwischen England, Oestreich und der Türkei. Die Sorgfalt, welche man in London auch officiell der neuen türkischen Anleihe widmet, gibt diesem Gerüchte neue Nahrung.

Eine vortreffliche Anekdote wird aus Paris gemeldet und bezeichnet die dortige Stimmung. Der kaiserliche Prinz soll sich in diesen Tagen an seinen kaiserlichen Vater gewendet haben, um von ihm den Unterschied, der zwischen den Worten *accident* und *malheur* liegt, zu erfahren. Der Kaiser nahm zum Beispiel seine Zuflucht: „Mein lieber Sohn, siehe, wenn unser Vetter Napoleon zum Beispiel in's Wasser fiel, so wäre das ein *accident* — wenn man ihn aber wieder herauszöge, so wäre das ein *malheur!*“ (S. 3.)

T ü r k e i.

Konstantinopel, 23. März. Es bestätigt sich, daß die Pforte 20,000 Mann an der griechischen Gränze aufgestellt. — Es ist an Omer Pascha der Befehl abgeschickt worden, den Grenzcordons nach Serbien hin zu verstärken und 15,000 Mann irregulärer Truppen dorthin zu senden. In Serbien herrscht große Erbitterung wegen dieser Demonstration. (S. 3.)

Donnerstag, den 10ten April, Nachmittags ½2 Uhr findet die Prüfung der Vorschule behufs des Uebertritts der Schüler in die Latein- und Realschule statt. Alle Diejenigen, welche in eine dieser Schulen übertreten wollen, haben sich bei jener Prüfung einzufinden, indem späterhin kein solcher Uebertritt mehr statthaft ist. Hinsichtlich des Eintritts in die Realschule wird überdies an die schon früher in diesem Blatt erfolgte Kirchenkonventliche Bekanntmachung erinnert. (Vrgl. No. 9 dieses Blattes.)

Winnenden, 31. März 1862.

K. Stadtpfarramt,
Wirth.

Stiftsgrundhof.

In der Verlassenschaftsache des † Bauer Georg Baun wird am 8. bis 10. April 1862, je von Morgens 8 Uhr an eine Fahrniß-Versteigerung abgehalten werden.

Es kommen vor:

am 8. April



Etwas Silber,
Bücher, Manns-
-& Frauenkleider
Leibweißzeug,
allgemeiner
Hausrath aller
Art;

am 9. April,

Fuhr- und Bauern-Geschirr, Brenn- Bau- Wag-
ner- und sonstiges Werk-Holz, Bretter, eichene
Diele, und Fassdauben, Fass- und Band-Geschirr,

am 10. April,

2 Kühe, Hühner, Bienen, 20 Scheffel Dinkel,
8 Scheffel Haber, Roggen, Gerste, Hirsen, Flachs
und Hauf, und Klee-Samen, Erbsen, Welsch-
korn, 25 Simri Kartoffeln, 3 Eimer Most, 1½
Zmi Branntwein, Küche-speißen, Stroh, Heu und
Dehnd; des Küche-Geschirr von Messing, Zinn,
Kupfer und Schreinwerk.

Die Liebhaber werden zu zahlreichem Besuche
eingeladen.

Vacknang den 28. März 1862.

K. Gerichts-Notariat:
Reinmann.

Winnenden.

Es ging am Donnerstag den 27. Febr. auf der
Hohreuschstraße ein grau und schwarzfarbter
Kragen zu einem Kleid verloren, der redliche
Finder wolle ihn gegen eine Belohnung von
24 fr. bei der Redaktion abgeben.

Winnenden. Haus-Verkauf.



Unterzeichneter ist gesonnen, sein
Bohnhaus in der Kirchgasse zu
verkaufen. Dasselbe ist zweistöckig
enthält im ersten Stock einen schönen Boden,
und ist das Uebrige zu zwei Wohnungen einge-
richtet. Unter dem Haus befindet sich ein guter
gewölbter Keller. Kaufs Liebhaber können jeden
Tag einen Kauf mit ihm abschließen.

G. Spröber,
Heilbronner Voté.

Winnenden.

Es liegen 500 fl. zu 4½ % auszuleihen gegen
gesetzliche Sicherheit parat.

Näheres die Redaktion.

Ein junger ansehnlicher Bursche von christ-
licher Gesinnung im Alter von 18 — 19 Jahren,
der mit ganz guten Zeugnissen versehen ist, findet
als Knecht eine dauernde Stelle, woselbst ihm
guter Lohn und Behandlung zugetagt wird.

Näheres sagt die Redaktion.

Heute Donnerstag den 3. d. Mts.
Abends halb 8 Uhr ist Bürger-Ge-
sellschaft bei

Gastwirth Bischoff.

Winnenden.

Es ist ein halb Viertel Garten in den Wette-
ländern zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Am nächsten Donnerstag den 10 diß
Vormittags 11 Uhr

werden in dem Hof hinter dem Kameralamt's-
Gebäude dahier nachbeschriebene Gegenstände
gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft:

6 Aktensänder von verschiedener Größe, 1
Bauk, 1 Laterne, 1 Mappe von Pappendeckel,
1 große beinahe neue lederne Tasche 1 kleine
schadhafte lederne Tasche, 1 Stuhl, 1 Nasen-
schaufel 1 großes und ein kleines Nasenmesser
1 — 8 Schuh langer tannener Diel, 1 eichener
und 3 tannene Diel je 2 lang, 18 Stück
eichene Brettchen in Form einer Schaufel, 3 große
und 1 kleiner eichener Rechen, 6 Säcke von ver-
schiedener Größe, 1 Mufenfenster, 1 großer etwas
schadhafter Gartenbank.

Winnenden, den 2. April 1862.

K. Hofkameralamt.
Kornbeck.

Forstamt Reichenberg.
Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Staatswald Königsbrunn.

Am Montag den 7. und Dienstag den 8. April
werden verkauft:

3 buchene Stämme je 16' lang und 18 — 32',
Durchmesser — 242, G.'

5 geringe Birken für Wagner.

K l a s t e r h o l z:

¼ Klastern eichene Prügel, 70 Klastern buchene
Scheiter, 41 Klastern buchene Prügel, 1¼ Klastern
birkenne Prügel, 2¼ Klastern erlene Scheiter,
¼ Klastern bito Prügel, ¼ Tannene, und 1¼
Klastern Abfallholz.

W e l l e n.

25 eichene, 4125 buchene, 25 birkenne, 50 erlene,
100 tannene, 300 Abfallholzwellen.

Zusammenkunft je früh 9 Uhr im Schlag, zu-
nächst dem Königsweeg im Thal.

Winnenden den 17. April 1862.

Im Auftrag des K. Forstamts
K. Revierförster

G a i r i n g.

W i n n e n d e n.

Für die bekannte

Uracher Bleiche



nehme ich auch heuer wieder,
Leinwand und Faden zur pünktlichen Besorg-
ung an.

M. Vertsch Wittw.

W i n n e n d e n.

Württembergischer Kunstverein

Loose a 30 fr. sind zu haben bei

G. G. I o s.

Kirchheimer Bleiche



Unterzeichneter empfiehlt sich
auch dieses Jahr zur Annahme
von Bleichgegenstände für die
rühmlichst bekannte

Kirchheimer Bleiche,

und sichert gute Bedienung zu.

G. G. I o s.

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung,

Unterzeichneter macht bekannt daß er seine
Wohnung in der Schloßgasse verlassen, und nun
im Kübler Obermüller'schen Hause bei der
Schwane wohnt, und stets frisches Rindfleisch,

Schweinefleisch, Kalbfleisch und Würste bei ihm
zu haben sind, auf Bestellung auch frische Brat-
würste.
L u d w i g M e h g e r - M a s t r.

Der Stieffohn.

Novelle von August Schrader.

(Fortsetzung.)

4.

Falk begann an demselben Tage noch seine Thätigkeit.
Wir können ihm nicht Schritt um Schritt folgen, da er
Manches unternahm, was zu seiner Information diente,
und dem Leser nicht interessant erscheint; deshalb werden
wir die Hauptmomente seines Wirkens hervorheben, deren
Zusammenhang sich von selbst erklärt.

Um drei Uhr Nachmittags betrat er das Zimmer, das
Karl Engels bewohnte. Es war dies die verabredete
Stunde. Der junge Mann hatte so eben einen Brief
versteigelt.

„Herr Falk,“ rief er, „Sie sind pünktlich wie die Sonne!“

„Ich kenne meine Pflicht, Herr Engels,“ antwortete
ruhig der Agent. „Haben Sie mir Aufträge zu erteilen?“

„Ja, zwei wichtige Aufträge. Dieser Brief ist dem
Fräulein Auguste Ehrenberg bestimmt. Warum starren
Sie mich an, Herr Falk? Die Dame erwartet den Brief,
säumen Sie nicht, ihn abzugeben, aber so, daß es der
alte Herr nicht bemerkt. Auch darf er nicht durch die
Hände eines Dritten gehen.“

„Die Dame erwartet den Brief?“ fragte Falk verwundert.

„Nun ja, ich habe sie diesen Morgen im Museum ge-
sprochen.“

„Ah, das ändert die Sache.“

„Auguste weiß, daß Sie mein Vertrauter sind, und
daraus wird sie Ihnen die Antwort übergeben.“

Falk betrachtete einige Augenblicke sinnend den Brief.

„Tragen Sie Bedenken?“ fragte der junge Mann.

Nein, mein Herr, nein; wenn ich Ihnen zur Erreichung
Ihres Herzenswunsches behilflich bin, begehe ich kein Un-
recht. Aber ich denke so eben daran, daß ich heute keinen
Vorwand habe, dem Herrn Ehrenberg einen Besuch ab-
zustatten. Der alte Herr erwartet mich erst in den näch-
sten Tagen wieder.“

„Der Brief muß heute noch an die Adresse besorgt
werden. Herr Falk,“ rief Karl in großer Aufregung,
ich werde Sie als den Beförderer meines Glücks fürstlich
belohnen. Fangen Sie es an wie Sie wollen; aber über-
geben Sie Augusten diesen Brief. Es handelt sich hier
nicht um eine flüchtige Liebeständelei, sondern um eine
wahre, ernste Neigung, die Fräulein Ehrenberg eben so
ernst und wahr erwidert. Sie werden uns Beide zu
großem Danke verpflichten. Ich verhehle Ihnen nichts,
damit Sie Ihr Verfahren einzurichten wissen.“

„Gut, ich werde gehen,“ sagte lächelnd der Agent. „In
dem Hotel findet sich schon ein dienstbarer Geist, der mir

hilft. Dem Herrn Ehrenberg soll die Correspondenz seiner Tochter ein Geheimniß bleiben. Sie sprachen von einem zweiten Auftrage, Herr Engels."

Der junge Mann übergab dem Agenten einen zweiten Brief. Falk las die Adresse: „An den Rechtsanwalt Herrn Petri."

„Kennen Sie den Advocaten? fragte Karl."

„Ich kenne ihn, wie so viele Leute in der Stadt —"

„Auch dieser Brief muß heute noch besorgt werden. Ich bleibe so lang zu Hause, bis Sie mir Antwort bringen."

„So werde ich mich beeilen."

Falk verließ das Zimmer und das Haus.

„Die Dinge verwickeln sich immer mehr!" flüsterte er vor sich hin. „Petri ist der Correspondent des Herrn Ehrenberg, der über seinen Stiefsohn Erkundigungen einziehen will, ohne daß jener wackere Rechtsanwalt darum weiß — und Herr Engels, der heimliche Liebhaber Augustens, correspondirt ebenfalls mit diesem Petri. Aufgepaßt, Falk, Du kannst einen tüchtigen Schlag thun! Vorwärts, vorwärts auf dem sauren Wege!"

Er knöpfte seinen Rock bis an den Hals zu, zog den Hut tiefer in die Stirn und schwankte dem scharfen Winde entgegen, der heulend die Straße herabschnob. Erschöpft erreichte er das Hotel, in dem Herr Ehrenberg wohnte. Er fragte den Portier nach dem Gaste von Numero Sieben.

„Nummer Sieben ist so eben ausgefahren," war die Antwort.

„Der alte Herr mit der Glase?"

„Und dem schönen braunen Pelze. Seine schöne Tochter rief ihm aus dem Fenster ein freundliches „Adieu!" nach."

Falk wußte genug. Er stieg die Treppe hinan, klopfte an die Thür und — fand Auguste allein, die freudig erschreckt den erwarteten Boten anstarrte. Hätte der Agent gewußt, daß die Tochter den Vater fortgeschickt hatte!

„Was bringen Sie, Herr Falk?" sagte sie freundlich.

„Einen Brief."

„Von wem?"

„Von einem jungen Manne, dem ich als Agent diene."

„Für den Vater?"

„Nein, für Fräulein Tochter."

Auguste zögerte, das Papier anzunehmen. Falk murmelte lächelnd:

„Man sagte mir, daß Herr Ehrenberg nicht darum wissen dürfte."

„Und doch nehmen Sie den Auftrag an?"

„Ich bemühe mich, Fräulein Tochter zu dienen, wie dem Herrn Vater. Sollten Sie übrigens Bedenken tragen — so gebe ich dieses Papier dem Absender zurück."

„Nein, nein! rief Auguste. „Geben Sie!"

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Ein rechtschaffener junger Mann warb um die Hand eines jungen Mädchens, sagte aber zugleich: „Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen zu sagen, daß ich außer meinem guten Auskommen kein Vermögen besitze und daß einer meiner Onkel hingerichtet wurde." — Scherzend erwiderte sie: „Ich besitze ebenfalls kein Vermögen und habe nicht einmal ein Einkommen; und wenn noch keiner meiner Verwandten hingerichtet ist, so habe ich dafür mehrere, die dies verdienen."

Einem Handlungslehrling, Redlich aus Bornsdorf, passirte es, als er kürzlich zum ersten Mal Berlin besuchte und der Wachtparade zusah, von einem Mann für den Thäter eines ihm Tags zuvor zugesügten Diebstahls gehalten, einem Schutzmann denunciirt und von diesem verhaftet und zum Revier-Bureau gebracht zu werden. Ein Mitglied des Bureau-Personals, der damalige Schutzmann Ziegler, führte ihn zur Inquirirung in ein Nebenzimmer, fragte ihn, ob er gestehen wolle, und mißhandelte ihn, als Redlich sich natürlich weigerte, mit sechs bis acht so kräftigen Ohrseigen, daß des armen Menschen Gesicht dick aufschwoll. Später ermittelte sich das Alibi, und daß der Ankläger sich geirrt. Redlich mußte entlassen werden und der wegen Mißhandlung denunciirte Ziegler stand deshalb dieser Tage vor dem Berliner Stadtgericht und ist zu sechs Monat Gefängniß und einjähriger Unfähigkeit zur Verwaltung öffentlicher Aemter verurtheilt worden.

(Eine neue Art, ein Majestätsgesuch zu überreichen.)

Wie Augenzeugen berichten, hat sich kürzlich am königlichen Palais in Berlin folgender Fall zugetragen. Eine Frau wollte dem König eine Bittschrift überreichen, wurde aber von der Dienerschaft zurückgewiesen und nun auf energischem Wege aus dem Palais gebracht, wohin sie sich unbekannterweise eingeschlichen hatte. Obgleich um das Ziel ihrer Anstrengungen gebracht, gab sie dennoch ihren Vorsatz nicht auf, sondern harrete so lange unter den Linden in der Nähe des Friedrich-Denkmal, bis sie in dem Eckzimmer des Königs Licht bemerkte. Inzwischen hatte sie eine Stange aufgetrieben und die Bittschrift daran befestigt, welche sie nun an das Fenster emporhob und gegenhielt. Einige sagen, sie habe mit der Stange gegen das Fenster geklopft; natürlich eilte sogleich die Wache herbei, sie zu entfernen, aber der König hatte die Bewegung von außen bemerkt, Erkundigungen eingezogen und befahl, der nun glücklichen Frau ihre Bittschrift abzunehmen.

S i n n s p r u c h.

Wer viel erfährt, vermehrt sich seine Wissenschaft;
Wer vieles glaubt, hat vielen Irrthum aufgerafft.